

stellen. Wer sie und ihr Leben, Wesen, Treiben und Arbeiten wirklich kennen gelernt hat, wird im Stande sein, für ihre Hegung und Pflege im gegebenen Falle das Rechte zu leisten; wer sie nicht kennt, wird ihnen vielleicht ein freundliches Wohlwollen bekunden, nur in Ausnahmefällen aber die rechte Hülfe und Unterstützung leisten. Deshalb stelle ich Verbreitung der Vogelkunde über jede anderweitige Maassnahme.

Notiz über die Ostsibirischen *Pyrrhula*-Arten.*)

Von

Dr. B. Dybowski.

(Hierzu Taf. I.)

Zur Beseitigung der Zweifel, wie man die Arten der Gimpel in Ostsibirien betrachten solle, habe ich während meines Aufenthalts in der Gegend von Akscha meine ganze Aufmerksamkeit auf dieselben gerichtet und mich überzeugt, dass wir es dort mit zwei und nicht mit drei Arten zu thun haben.

Als ein Hauptmerkmal, welches *Pyrrhula Cassini* Baird von *Pyrrhula coccinea* Selys. unterscheidet, betrachtet Dr. Cabanis das Dasein eines weissen länglichen Fleckes auf den äussersten Steuerfedern, und darauf gestützt hielt er das aus Kultuk geschickte Exemplar für *P. Cassini*. Aber auf 50 rothbauchige Gimpel haben wir nur 2 Männchen und 11 Weibchen mit solchen weissen Flecken, bei den übrigen 19 Männchen und 18 Weibchen aber findet man gar keine Spur von weissem Fleck. Dagegen unter 50 Exemplaren aschgraubäuchiger Gimpel haben 18 Männchen und 20 Weibchen Flecken auf den Schwänzen, 12 Männchen aber und 10 Weibchen sind ohne Fleckchen. Beim Dasein oder Fehlen der Fleckchen sind keine anderen Merkmale vorhanden, aus denen wir im Stande wären, die gefleckten von den ungefleckten Exemplaren zu unterscheiden; ferner bemerken wir ziemlich häufig ein nur auf einer Seite des Schwanzes geformtes Fleckchen; endlich sind die Grösse und der Ausdruck der Fleckchen ausserordentlich veränderlich, so dass dieses Merkmal zur Bestimmung der Art gar nicht angenommen werden kann; im Gegentheil muss man es als ein

*) Unsere letzten Erläuterungen über diesen Gegenstand (Journ. 1873, Seite 314) waren dem Herrn Dr. Dybowski bei Abfassung seiner hier folgenden dankenswerthen Notizen noch nicht bekannt. Als willkommene Ergänzung bringt das Journal jetzt die Abbildung der *Pyrrhula cineracea*, Tafel I.

entweder aus dem Einflusse des Klimas, oder auf Grund des Erb- oder Bastardgesetzes mit derselben Art, deren äussere Steuerfedern beständig mit weissen Fleckchen versehen sind, entstandenes zufälliges Merkmal betrachten. Aus der Vergleichung der von uns gesammelten Exemplare gelangten wir zur Ueberzeugung, dass wir nur zwei Formen vor uns haben.

Da ich weder eine genaue Beschreibung der *P. Cassini* Baird, noch die Möglichkeit zur Vergleichung mit den typischen Exemplaren dieses Autors besitze, so kann ich nicht bestimmen, ob eine der obigen Formen sich auf die von diesem Autor aufgestellte Art beziehen lässt (wiewohl ich glaube, dass Baird die Weibchen einer von diesen Arten vor sich hatte*). Den rothbauchigen Gimpel betrachte ich als eine mit *P. coccinea* Selys. identische Form, wiewohl der Vogel die weissen Flecken auf den Steuerfedern anzunehmen geneigt ist, denn ich finde gar keinen Unterschied von europäischen Vögeln. Die andere Art ist *P. cineracea* Cab.

Jetzt will ich die Merkmale beider hiesigen Formen vergleichend beschreiben:

1. Der Oberkopf, das Kinn und der Rand an der Schnabelwurzel sind schwarz, gleich bei beiden Arten, so beim Männchen wie beim Weibchen.

2. Der Mantel beim Männchen immer hell aschgrau, ohne schmutzig röthliche Mischung; obgleich die Farbe bei beiden Arten gleichförmig ist, so findet sich doch bei den Männchen der *P. coccinea* oft eine leicht röthliche Schattirung. Bei den Weibchen ist sie gewöhnlich schmutzig röthlich grau, gegen den Hintertheil dunkler, wo sie besonders bei *P. coccinea* eine schmutzig bräunliche Schattirung annimmt; bei beiden Arten ist die Reinheit verdunkelt, doch bei *P. coccinea* ist dieser schmutzige Anstrich weit deutlicher und stärker, bei den Weibchen der *P. cineracea* aber ist er schwach sichtbar, doch immer ziemlich deutlich, um beim ersten Anblicke das Männchen vom Weibchen zu unterscheiden.

3. Der Bürzel ist bei beiden Arten weiss, die Oberfläche desselben bei beiden Geschlechtern gleichförmig; bei den Exemplaren der *P. coccinea* ist sie kleiner, im Durchschnitte 22 Mm., während sie bei *P. cineracea* im Durchschnitte 34 Mm. beträgt.

4. Der Unterleib ist bei den Männchen der *P. coccinea* roth,

*) Wir theilen diese Vermuthung entschieden, obgleich das Unicum, auf welches Baird's Art basirt, als altes Männchen aufgeführt wird.

bei *P. cineracea* hell aschgrau. Bei den Weibchen der *P. coccinea* ist er röthlich aschgrau, bei *P. cineracea* blass, nur ausnahmsweise trifft man Exemplare mit einem stärker gefärbten Unterleibe, doch niemals gelangt die Farbe zu solchem Grade von Stärke wie bei *P. coccinea*.

5. Der Unterbauch und die Unterschwanzdecken sind bei beiden Arten weiss.

6. Die Schwingen und die Steuerfedern sind bei beiden Arten schwarz, und der ganze Rand der 1. Schwinge sowie das Spitzendrittel der 3 oder 4 folgenden ist weiss; dieses Weiss trifft man selten bei *P. cineracea*.

a) Die letzte Armschwinge bei *P. coccinea* hat standhaft auf der aschgrauen Oberfläche der äusseren Fahne einen ziegelfarbigem rothen Fleck; von 30 Weibchen fanden wir kaum eins ohne dieses Fleckchen. Diese Armschwinge bei *P. cineracea* aber hat niemals dies ziegelfarbige Fleckchen.

b) Die äusserste Steuerfeder bei beiden Arten hat zuweilen einen weissen länglichen Fleck, bei den Männchen seltener wie bei den Weibchen; bei *P. coccinea* hat kaum das zehnte Männchen einen weissen Fleck, bei *P. cineracea* aber ist die grössere Hälfte der Männchen mit Flecken. Bei den Weibchen von *P. coccinea* hat beinahe jedes dritte Exemplar weisse Flecken, bei den Weibchen von *P. cineracea* hat nur jedes dritte Exemplar keine weissen Flecken. Die Grösse und die Gestalt dieser Flecken sind sehr veränderlich, bei einigen Exemplaren nehmen sie beinahe die Hälfte der Breite der inneren Fahne und die grössere Hälfte ihrer Länge ein, und gelangen nie zur Spitze der Feder; der Fleck liegt meistens auf der inneren Seite der Feder und färbt meistens auch die Schäfte derselben. Die gewöhnliche Gestalt ist schmal keilförmig mit einer schwachen Ausdehnung gegen die Spitze zu, in anderen Fällen ist der Fleck nur in der Gestalt eines kleinen, die Feder dicht am Schafte färbenden Streifchens oder in Gestalt eines kleinen unregelmässigen Merkmals sichtbar.

c) Die Enden der längsten Flügeldecken sind bei *P. coccinea* weiss, bei *P. cineracea* in's Aschgraue ziehend; ausnahmsweise findet man Weiss wie bei den vorigen.

d) Die 1. Schwinge bei *P. coccinea* ist länger als die 5., bei *P. cineracea* ist sie kürzer als die 5. Ausnahmen sind selten, doch trifft man sie an.

7. Das Gewicht im Durchschnitte der

50 Exemplare der	<i>P. coccinea</i>	=	35290,31	Milligr.
50 Exemplare der	<i>P. cineracea</i>	=	30512,29	„
21 ♂♂	<i>P. coccinea</i>	=	35565,24	„
29 ♀♀	<i>P. coccinea</i>	=	35015,38	„
25 ♂♂	<i>P. cineracea</i>	=	31015,71	„
25 ♀♀	<i>P. cineracea</i>	=	30008,83	„

Milligr.

Das grösste Gewicht eines	♂	der <i>P. coccinea</i>	=	39178,98
	♀	<i>P. coccinea</i>	=	38188,36
Das kleinste Gewicht eines	♂	<i>P. coccinea</i>	=	32347,66
	♀	<i>P. coccinea</i>	=	27631,35
Das grösste Gewicht eines	♂	<i>P. cineracea</i>	=	34462,67
	♀	<i>P. cineracea</i>	=	32595,66
Das kleinste Gewicht eines	♂	<i>P. cineracea</i>	=	28002,00
	♀	<i>P. cineracea</i>	=	26390,45

8. Die Maasse:

	<i>P. coccinea</i>	Mm.	<i>P. cineracea</i>	Mm.
Totallänge im Durchschnitte	50	182	50	184
	21 ♂♂	182	25 ♂♂	184
	29 ♀♀	183	25 ♀♀	184
Grösste Totallänge . . .	♂	188	♂	191
	♀	191	♀	189
Kleinste Totallänge . . .	♂	177	♂	176
	♀	170	♀	175
Länge des Flügels im Durch-				
schnitte	♂♂	91	♂♂	89
	♀♀	90	♀♀	87
Grösste Länge der Flügel	♂	95	♂	93
	♀	93	♀	91
Kleinste Länge des Flügels	♂	83	♂	86
	♀	86	♀	85
Länge des Schwanzes im				
Durchschnitte	♂♂	74	♂♂	76
	♀♀	72	♀♀	76

Den Rest der Maasse werde ich in der Tabelle am Ende dieser Schrift angeben; jetzt gehe ich zur Ausführung einiger sehr selten vorkommender Sonderlichkeiten über, die man jedoch mit Stillschweigen nicht übergehen kann.

1. Unter 25 männlichen Exemplaren der *P. cineracea* befindet

sich eins mit in's Rosenfarbige ziehenden Wangen und Brust; diese Farbe bemerkt man nur dann, wenn man den Vogel an's Licht bringt, oder wenn man ihn mit einem andern, der solche Rosenfärbung nicht hat, vergleicht. Diese Färbung an der Brust ist nicht gleichförmig, denn es giebt stärker bemerkbare Stellen. Im übrigen Detail stimmte dieser Vogel ganz mit den Männchen der *P. cineracea* überein, nämlich: die 1. Schwinge hat er etwas kürzer als die 5., besitzt gar keinen rothen Fleck an der hintersten Schwinge, das Weisse am Bürzel ist merkbarer als beim *P. coccinea* und er wiegt nur 31,357 Milligr.*) Ohne mich in Betrachtungen über die Tragweite dieser absonderlichen Färbung einzulassen, führe ich hier nur das Factum an. —

2. Etliche Weibchen von *P. cineracea* haben einen weit helleren Obertheil als andere, aber wenn man zur Vergleichung ein solches Männchen und Weibchen nimmt, sieht man doch gleich beim Weibchen einen Schatten von unreiner Farbe, besonders ausdrücklich gegen den Hinterleib; selbst in diesen wenigen Fällen kann man immer das Männchen vom Weibchen unterscheiden, auch an der Farbe des Obertheils, ein Irrthum aber in der Bestimmung des Geschlechts kann nicht stattfinden, wenn man zur Hälfte die Färbung des Unterleibes nimmt; der weinröthliche Anstrich bezeichnet immer das Weibchen, bis jetzt haben wir es niemals an Männchen gesehen.

3. Bei einigen Männchen der *P. coccinea* sind die Enden der Flügeldecken gelblich gefärbt. —

Was die Lebensart betrifft, so unterscheiden sich beide Arten von einander wesentlich, sie leben gewöhnlich ganz abgesondert, sogar in Gegenden, wo beide gewöhnlich sind, wie z. B. in den Gegenden von Akscha am Ononflusse. *P. coccinea* hält sich beständig bei Dörfern, sucht seine Nahrung entweder in Scheuern oder auf Ononinseln, oder in den mit Birken spärlich bewachsenen Hai-

*) Im Warschauer Museum befindet sich ein vor etlichen Jahren in der Gegend von Warschau gefangener männlicher Gimpel, welcher ebenso, wie der citirte Vogel, am aschgrauen Grunde, doch weit blässeren als bei der daurischen *Pyrrhula cineracea* an den Wangen, am Halse und an der Brust rosenfarbige Schattirung hat; doch ist sie etwas stärker als beim daurischen Vogel; diese Färbung bildet ebenso an der Brust einen unregelmässigen Flecken. Dieser Vogel hat an der hintern Schwinge keine Spur eines ziegelrothen Fleckens. Nach der Grösse, Gestalt und anderen Merkmalen unterliegt es keinem Zweifel, dass dies Exemplar eine zufällige Abränderung unseres gewöhnlichen Gimpels ist. L. Taczanowski.

nen; in der Gegend von Irkutsk am Wege zu der Telminskischen Fabrik. Im Gegentheile aber pflegen die *P. cineracea* sich bei dunklen, mit daurischen Rhododendrongebüsch bewachsenen Waldpartien oder mit hohem Grase bedeckten Waldfeldern aufzuhalten. Ausnahmsweise, und dieses nur im jetzigen Winter, da eine ungewöhnliche Zahl derselben von den Gebirgsflächen durch sehr stark gefallenen Schnee vertrieben worden, trafen wir sie mit *P. coccinea*. In den gebirgigen Lärchenbaumwäldern trafen wir letztere niemals an, wohl aber die *P. cineracea*.

P. coccinea nährt sich mit verschiedenen Getreidesamen, vorzüglich Haidekörnern, deswegen fliegen ganze Schaaren auf die Schobern oder auf ausgedroschenes Stroh; selten fanden wir in ihrem Magen Hagensamen oder Körner anderer in der Nähe der Dörfer wachsender Gräser. *P. cineracea* nährt sich vorzüglich mit Rhododendronsamen, in hiesiger Gegend mit dem Samen des daurischen Rhododendrons.

Die Stimme der *P. coccinea* ist etwas rauher und der Ton niedriger, die Stimme der *P. cineracea* dagegen dünner und höher, doch ich will aufrichtig gestehen, dass mein unmusikalisches Ohr diese Unterschiede nicht erkennen kann; dagegen aber erkennt mein College Herr Michael Jankowski beide Arten an der Stimme und lockt sie vortrefflich.

Vom Nisten beider Arten haben wir nur unvollkommene Kenntnisse. *P. cineracea* nistet in den 5—6000 Fuss über dem Meere erhobenen Gebirgen. Bei unseren Ausflügen, die wir in die Baikalgelände machten, trafen wir *P. cineracea* paarweise fliegen; so z. B. auf den Chamardanfeldern (Naseberg) begleitete uns ein Paar lange Zeit, indem sie die gewöhnlichen Vogelmanöver anwendeten, um uns vom Neste abzuführen; doch weder in dieser, noch in anderen Oertlichkeiten, wo wir sie im Sommer sahen, konnten wir ihre Nester finden. Die aus Tunka geschickten Eier gehören wahrscheinlich zu dieser Art, doch können wir für ihr authentisches Herkommen nicht einstehen. *P. coccinea* nistet im Norden; so traf sie Herr Michael Jankowski im Sommer in den Wäldern am Olokmaflusse, welcher in die Lena unter 60° Nordbreite fällt. Ob sie hier auch den Sommer über verbleiben, wissen wir nicht. In Kultuk am Baikalsee wurde nur einmal das Nest eines rothen Gimpels im dunklen Walde in der Pachabicha-Ebene gefunden; Ende Juni waren die Jungen noch nicht flugbar.

Indem wir die Merkmale für beide Arten in kurzen Worten recapituliren, können wir sie in folgenden Ausdrücken abfassen:

P. coccinea Selys. ♂. Die Oberseite aschgrau, die Unterseite roth.

♀. Der Oberleib von vorne schmutzig aschgrau, nach hinten bräunlich grau, die Unterseite röthlich grau.

Die 1. Schwinge länger als die 5., die kleinste Armschwinge mit ziegelfarbigem Flecke geziert; das Weisse des Bürzels nimmt eine Fläche von 22 Mm. ein; Gewicht: 13 Unzen 13 Drachm.; die ganze Länge 182 Mm., des Schwanzes 74, der Flügel 95 Mm. —

Im Winter hält er sich in der Nähe von Dörfern auf, nährt sich von Getreidekörnern, zur Brutzeit zieht er gegen Norden ab, bewohnt hauptsächlich die Thäler.

P. cineracea Cab. ♂. Die Oberseite hell aschgrau, die Unterseite aschgrau, die Wangen und der Hals weisslich aschgrau.

♀. Die Oberseite aschgrau, nach hinten schmutzig aschgrau, zuweilen mit einem bräunlichen Anflug.

1. Schwinge kürzer als die 5. oder gleich (ausnahmsweise 1. länger als die 5.). Die hinterste Armschwinge immer ohne rothen Fleck. Das Weisse des Bürzels nimmt eine Fläche von 34 Mm. ein; Gewicht: 13 Unzen 10 Gran. Die ganze Länge 184 Mm., des Schwanzes 97 Mm., der Flügel 89 Mm.

Im Winter halten sie sich bei den mit Rhododendronsträuchern untermischten Wäldern auf, von deren Samen sie sich hauptsächlich nähren. Zur Brutzeit fand man sie in den Regionen des Pichta-Zirbelbaums und des *Rhododendron chrysanthum*. Sie bewohnen meistens die Gebirge.

Beide Arten pflegen auf den äusseren Steuerfedern weisse Flecken zu haben.

Von dem Nestkleid wissen wir nichts; doch ist es uns mit Sicherheit bekannt, dass man gleich nach der ersten Mauser die Jungen von den Alten nicht unterscheiden kann, dass die im Winter erlegten Exemplare uns keine Gelegenheit darboten, um irgend welche Bemerkungen hinsichtlich des Altersunterschiedes zu machen.

Pyrrhula coccinea.

Geschlecht.	Datum.	Fundort.	Totallänge.	Schwanz.	Schnabel von Mundwinkel.	Schnabel von d. Stirn.	Höhe des Schnabels.	Länge des Flügels.	Länge des Tarsus.	
♂ ♀	8./XI.	Darasun	185	78	11	10	10	90	20	} Millimeter.
	8./X.	desgl.	175	71	11	8	10	83	21	
	9./XI.	Kultuk	181	75	13	10	10	90	21	

Pyrrhula cineracea.

Geschlecht.	Datum.	Fundort.	Totallänge.	Schwanz.	Schnabel vom Mundwinkel.	Schnabel von d. Stirn.	Höhe des Schnabels.	Länge des Flügels.	Länge des Tarsus.	
♂+♀	18./IX.	Darasun	185	78	11	10	10	90	20	} Millimeter.
	29./I.	Kultuk	187	78	11	10	10	88	20	
	29./I.	desgl.	183	77	11	9	9	87	20	
	29./I.	desgl.	175	70	11	10	10	90	21	

A handbook to the Birds of Egypt by G. E. Shelley (London, J. van Voorst, 1872).

Bericht von M. Th. v. Heuglin.

Die ornithologische Literatur ist wiederum durch ein sehr empfehlenswerthes Buch gefördert und bereichert worden.

Shelley's Werk enthält eine kurz gefasste Darstellung der Art und Weise, wie Touristen gewöhnlich Unteregyp ten mit seinen Sehenswürdigkeiten, den Nil bis Asuan und Wadi Halfa, sowie das Fajum zu bereisen pflegen.

Ein weiteres Capitel giebt eine populäre Abhandlung der Geologie des unteren Nilgebietes.

Dann folgt die Aufzählung der vom Verfasser und seinen Freunden in Egypten und Nord-Nubien beobachteten Vögel, einschliesslich mehrerer von anderen Reisenden erwähnter Arten, nebst kurzer Beschreibung derselben und endlich leider nur zu sparsamen Wahrnehmungen über Lebensweise, Zugverhältnisse u. s. w.

Capitain Shelley kennt 352 Arten; einige derselben sind bisher noch nicht als in N.O. Afrika vorkommend nachgewiesen worden. Mehrere andere werden unter verschiedenen Namen zweimal im Verzeichniss aufgenommen.

Die Ausstattung des Buches lässt nichts zu wünschen übrig und enthält dasselbe auf 14 Tafeln von Keuleman's Meisterhand die sehr gelungene bildliche Darstellung von 17 Arten.

Der Verfasser hat, wie es scheint, keine Gelegenheit gehabt, die wissenschaftlich noch gar nicht erforschten Oasen westlich vom Nil zu besuchen, welche wohl jedenfalls für den Ornithologen manches Neue bieten werden. Auch dürfte Capitain Shelley seine Bereisung der unteren Nil-Länder nur im Winter und Frühjahr ausgeführt haben, und nimmt derselbe theils gar keine, theils nicht die nöthige Rücksicht auf die zahlreichen von Hasselquist, der französischen Expedition u. s. w., bis auf die neueste Zeit ge-



G. Mützel gez.

Pyrrhula cineracea Cab: 1 mas. 2 fem.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [22 1874](#)

Autor(en)/Author(s): Dybowski Benedikt

Artikel/Article: [Notiz über die Ostsibirischen Pyrrhula-Arten. 39-46](#)